

Freitag, 27. Januar 2012, 20.30 Uhr im PSZ

Zyklusvortrag

Susan Heenen-Wolff, Brüssel

Die psychoanalytische Kur als letzte Rettung – Eine Zukunftsdiagnose

Nach einer kurzen Bestandsaufnahme der Situation der Psychoanalyse möchte ich die wichtigsten Grundlagen der Freudschen Theorie hervorheben, sowie revisionsbedürftige psychoanalytische Konzepte aufzeigen. Schliesslich werde ich vergleichen, was die Psychoanalyse bietet und was andere Therapieformen bieten.

Der Druck auf die Psychoanalyse hat zugenommen, sowohl von wissenschaftlicher wie sozio-ökonomischer Seite, was zu einem schleichenden Paradigmenwechsel innerhalb der Psychoanalyse beigetragen hat: weg von der Theorie des (Freudschen) Unbewussten hin zu beobachtbarem Bindungsgeschehen. Beobachten kann man in der Tat soziale Interaktionsformen – attachment –, aber dies kann man auch als Behaviorist, kognitiver Psychologe und Verhaltenstherapeut.

Defizite in der Symbolisierung, bzw. «Mentalisierung», in der Konstruktion des psychischen Apparates werden in der zeitgenössischen Psychoanalyse weit mehr betont als dynamische psychische Prozesse wie Verdrängung, Abwehr, Gegenbesetzung oder Verschiebung, was entscheidende Modifikationen der psychoanalytischen Technik mit sich gebracht hat.

Allerdings geht es nicht um eine kritiklose Rückkehr zu Freud. Im Gegenteil, einige wichtige Konzepte bedürfen einer Revision, wie etwa die phylogenetische Theorie, die Annahmen zum Ursprung des Triebes, das Konzept eines mehr oder weniger monadischen Subjekts, wie auch die Hypothese der Universalität des Ödipuskomplexes. Ich gehe davon aus, dass eine vor allem bindungstheoretisch ausgerichtete Psychoanalyse sich auf die Dauer gegenüber den kognitivistischen Therapien nicht behaupten können. Sie hätte diesen Therapien nicht mehr Entscheidendes voraus, allerhöchstens die notwendige Frequenz – was nicht unbedingt ein Vorteil wäre.

Ich schliesse mit Überlegungen zur «talking cure» als Beitrag zur Kultur.

Susann Heenen-Wolff, Studium der Erziehungswissenschaften und der Psychologie in Jerusalem, Frankfurt und Paris, Promotion (1996) zum Dr. phil. «Über den Niederschlag der Erfahrung von Antisemitismus und Assimilation im Denken von Freud». Lehranalytikerin an der Belgischen Gesellschaft für Psychoanalyse (IPV). Professorin für Klinische Psychologie an der Universität von Louvain (UCL) und der Freien Universität Brüssel (ULB) in Belgien.

Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. «Psychoanalyse und Freiheit», Peter Lang Verlag 2010

Öffnungszeiten der PSZ-Bibliothek:

vor jeder Freitagsveranstaltung von 19.00 bis 20.30h